



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Handbuch der Kunstgeschichte

<<Die>> Renaissance in Italien

Springer, Anton

Leipzig [u.a.], 1896

Andrea Pisano (Bronzereliefs am Baptisterium zu Florenz)

[urn:nbn:de:hbz:466:1-94400](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-94400)

am Erzählen spricht aus der Mehrzahl der Skulpturwerke im 14. Jahrhundert. Auch die umfangreichste Schöpfung der toskanischen Plastik, die Reliefs, welche die vier Pfeiler der Fassade des Domes zu Orvieto bedecken, legen davon Zeugnis ab. Sie schildern die Schöpfung und den Sündenfall, die prophetischen Verheißungen, das Leben Christi und das jüngste Gericht, fassen also nach mittelalterlicher Gewohnheit die ganze Erlösungsgeschichte zusammen. Wenig glücklich in der Anordnung, — die Bilder sind stets von Ranken durchflochten — ergötzen sie das Auge durch die frische Lebendigkeit der Darstellung. Natürlich erscheint die Stellung des schlafenden Adam (Fig. 16), verständlich der ganze Vorgang; in den Auferstehenden des jüngsten Tages (Fig. 17) bemerkt man den Fleiß, mit welchem die nackten Körper wiedergegeben und die mannigfachen Empfindungen des Schreckens und der Freude geschildert werden. Früher der Pisaner Schule zugeschrieben, gelten die Reliefs am Dome zu Orvieto gegenwärtig (ob mit größerem Rechte?) als eine Schöpfung von Sienefer Meistern. Diese entfalten zwar gleichfalls im Laufe des 14. Jahrhunderts eine reiche Thätigkeit in ganz Mittelitalien, stehen aber bei zierlicherem Schönheitsfönn doch in der Tiefe und Kraft der Auffassung hinter der Pisaner Schule zurück.



Fig. 15. Madonnenstatue im Dom zu Prato.
Von Giovanni Pisano.

Die größten Fortschritte machte unter Giotto's (s. u. S. 16) bahnbrechendem Einflusse die toskanische Plastik durch Andrea Pisano (den Sohn des Ugolino Rini, ca. 1273—1349), in dessen Bronzereliefs an der Thüre des Baptisteriums zu Florenz (Fig. 18), die knappe, geschlossene Form der Komposition, die Kunst, in wenigen Figuren das Wesentliche der ganzen Szene zu verkörpern und die Gruppen geschickt in den gegebenen Räumen anzuordnen, Bewunderung verdient. Auch die Mehrzahl der Relieftafeln am Campanile des Domes, deren Zeichnung auf Giotto zurückgeführt wird, sind von Andrea modelliert und ausgeführt worden. Sie weisen die gleichen formalen Vorzüge auf wie die Reliefs des Baptisteriums und fesseln überdies noch durch den Inhalt, welcher uns die mannigfachen menschlichen Künste und Fertigkeiten, wie sie erfunden worden und getrieben werden, in naiv anschaulicher Weise vor die Augen führt. Auf die Erschaffung Adams und Evas folgt das Bild, wie Adam

ackert und Eva spinnt, Noah weintrunken schläft; wir sehen sodann den Hirten, Ackersmann, Schiffer, Wagenlenker, den Töpfer, Maler, Bildhauer, Baumeister bei der Arbeit und (später zugelegt) die Lehrer der freien Künste in ihrer Thätigkeit. Diese Reliefs (Fig. 19) sind eines der ersten Glieder in der Reihe kulturgeschichtlicher Schilderungen, welche in Raffaels Schule von Athen ihren Abschluß und ihre Vollendung finden.

Petrarca hat sich in einem Briefe ziemlich abfällig über die Skulptur seiner Zeit geäußert. Sie tauge schlecht, meint er, zur Pflege der plastischen Kunst. Für die Jahre nach Andreas Tode traf dieses Urtheil nicht mehr zu. In der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts bewegt

sich die Skulptur in ganz Italien in aufsteigender Linie. Mag man in Florenz, welches noch immer der Hauptsitz der Kunstpflege bleibt, die Reliefs und Statuetten am Tabernakel von Dr. San Michele, von der Hand des Andrea di Cione oder Orcagna († 1368), betrachten, oder die Kapitalkulpturen am Dogenpalast in Venedig (Fig. 20), die zwar aus späterer Zeit



Fig. 16. Erschaffung des Weibes. Relief vom Dom zu Orvieto. Von Giovanni Pisano.

stammen, aber ganz in der Weise des 14. Jahrhunderts gearbeitet sind, oder das prächtige Grabmal des Caracciolo in S. Giovanni-Carbonara zu Neapel, von Andrea Ciccione geschaffen, immer gewinnt man den Eindruck einer rüstig fortschreitenden Kunst. Die Maßverhältnisse

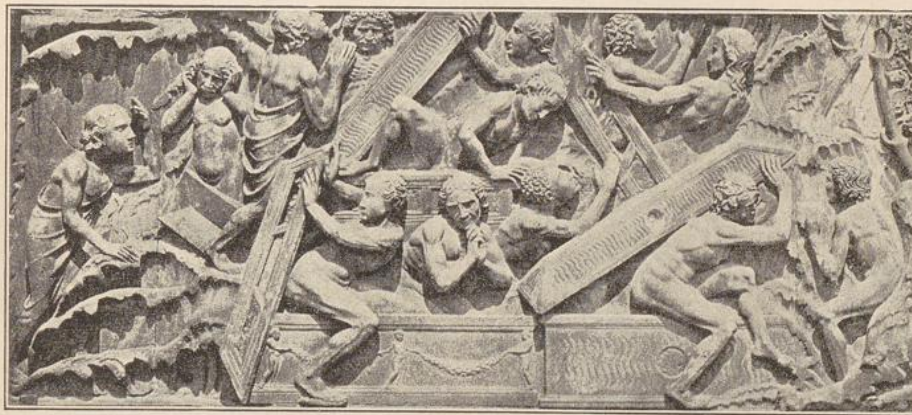


Fig. 17. Von dem Relief der Auferstehung am Dom zu Orvieto. Von Giovanni Pisano.

werden richtiger genommen, die Köpfe lebendiger modelliert, die Gewandfalten in weicherem Flusse geworfen. Zuweilen überrascht die feine Anmut in den Gesichtszügen, die Zierlichkeit in den Bewegungen. Noch freier würde sich die Skulptur entfaltet haben, wenn nicht der Anschluß an die gotische Architektur hindernd im Wege gewesen wäre. War auch die Abhängigkeit der